

Posener Zeitung.

Vierundsechzigster

Jahrgang.

Nr. 11.

Sonntag, 7. Januar

1871.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 14 Tblr., für ganz Preußen 1 Tblr. 24 Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Inserate 14 Sgr. die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen:
Annahme-Bureau:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Hoffmann;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Hanssen & Vogler;
in Berlin:
A. Reilmeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kahlitz.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§. 8 und 15 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundes-Gesetz-Blatt S. 145) und gemäß § 2 des dazu ergangenen Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetz-Blatt S. 275) setze ich für den ganzen Umfang des Staates den Tag an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage zu beginnen hat,

auf den 19. Januar d. J.,

hierdurch fest.

Berlin, den 3. Januar 1871.

Der Minister des Innern.

gez. Graf zu Eulenburg.

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 5. Januar. Die englische Post aus London vom 4. Januar Abends ist ausgeblieben.

Karlsruhe, 6. Januar. Ein Extrablatt der „Karlsruher Stg.“ veröffentlicht folgendes Telegramm des General Glümer: Besoul, 5. Januar. Der Feind stand heute 40,000 Mann stark bei Rioz (an der Straße Besoul Besançon); Reconnoissirungen wurden bei Bellefleur, nördlich von Rioz, mit 1 1/2 Bt. gaden, 2 Batterien und einer Eskadron siegreich zurückgeworfen. Verlust des Feindes ist noch unbekannt, 1 Offizier und 34 unverwundete Gefangene wurden eingebracht. Dinstägiger Verlust unbedeutend.

Bordeaux, 6. Januar. (Auf indirektem Wege.) Gambetta hat gestern Bordeaux verlassen, um sich zur Armee des General Chanzy zu begeben. — Aus Arras vom 4. d. ist eine Depesche des Generals Faidherbe über die Kämpfe vom 2. und 3. d. eingetroffen. Die Nordarmee nahm am 2. den Vornachschub wieder auf und setzte sich in den Ortschaften Ailet und Biencourt fest. Ihr Angriff auf Behayniet scheiterte jedoch. Am 3. begann die Schlacht auf der ganzen Linie von Neuem. General Faidherbe schreibt sich den Sieg zu. Gegen 6 Uhr Abends sei der Kampf in den Vorstädten von Bapaume entbrannt. Da der Feind in den Häusern verschanzt war, so verzichtete Faidherbe auf den Angriff, weil dabei die Zerstörung der Stadt Bapaume auf dem Spiele stand. Der General zog daher die vorgerückten Detachements zurück und bezog Kantonnements zwischen Adinver und Bopill (halbwegs zwischen Bapaume und Arras), „da die näher an Bapaume gelegenen Ortschaften völlig verwüstet waren.“ — „Independance Belge“ schreibt: Unsere Pariser Korrespondenzen beklagen, daß sich Klagen erheben gegen die Langsamkeit Trochu, die man als Unthätigkeit bezeichnet. Diese Klagen finden sogar Ausdruck in den Beratungen der Mitglieder der Regierung. Viele Journale sprechen sich lebhaft aus für tägliche energische Operationen. Man befürchtet einige Volksmanifestationen. Wenn Trochu nicht bald handelt, werde er gestürzt werden.

Lille, 5. Januar. (Auf indirektem Wege.) Heute hat ein leichtes Scharmügel bei Guise (Arrondissement Vervins) stattgefunden. — Die Nordarmee hat sich nach der Schlacht vom 3. d. in Kantonnements bei Royelles zurückgezogen. (Wohl in das etwa 3/4 Meilen südwestlich von Cambrai gelegene Royelles.) — General Faidherbe hat einen Tagesbefehl an die Truppen der Nordarmee erlassen, in welchem er sie für ihre bewiesene Tapferkeit und Ausdauer belobt, ihnen den Sieg zuschreibt und ihnen Ergänzung des Proviantes und der Kriegsmunition verspricht, um die Operationen fortsetzen zu können.

Brüssel, 6. Jan. Der hier eingetroffene „Moniteur“ vom 31. Dez. enthält ein Dekret des Ministers an die Präfekten, welches verfügt, daß Nachsuchungen nach Waffen und Munition, welche von flüchtigen Soldaten in Privatwohnungen zurückgelassen sind, angestellt werden. Auf Veranlassung Favre's soll eine Milderung der Befähigung, betreffend die Steuerpflichtigkeit der Personen, welche Paris verlassen haben, eingetreten sein. Die eingetroffene „Gazette de France“ bestätigt, daß am 29. Dezbr. in Bernay Ruhestörungen stattgefunden haben, als die Nationalgarde den Befehl erhielt, auf Lister zurückzugehen. Der kommandierende General, welcher wegen Herannahens der Preußen den bezüglichen Befehl gegeben hatte, wurde von der Volksmenge mißhandelt und verwundet. Der eingetroffene „Konstitutionnel“ vom 1. d. meldet, daß die Pariser Regierung den Verfall für Wechsel noch um 1 Monat hinausgeschoben habe.

London, 6. Januar. Die „Times“ spricht sich für Entsendung Thiers' zur Konferenz aus, da Jules Favre es für seine Pflicht zu halten scheint, Paris nicht zu verlassen. England wünsche, daß Frankreich auf der Konferenz vertreten sei. Wenn die Republik in Frankreich von England bisher noch nicht anerkannt sei, so beruhe dies darauf, daß die Republik als solche noch nicht existire, sondern nur die Regierung der nationalen Vertheidigung.

Triest, 6. Januar. Der Kloydampfer „Jupiter“ ist heute Nachmittag 2 Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Amsterdam, 6. Jan. Aus Batavia wird vom 5. Jan. gemeldet, daß daselbst durch die der niederländisch-indischen Ar-

Obwieszczenie.

Na mocy §§ 8 i 15 prawa wyborczego do parlamentu z dnia 31. Maja 1869 (w zbiorze praw związkowych str. 145) i stósownie do § 2 wydanego do tegoż prawa regulaminu z dnia 28. Maja 1870 (w zbiorze praw związkowych str. 275) ustanawiam na cały obszar państwa dzień, w którym wyłożenie list wyborców do odbyć się mających wyborów do parlamentu rozpocząć się ma

na 19. Stycznia r. b.

Berlin, dnia 3. Stycznia 1871.

Minister spraw wewnętrznych.

podp. Arabia Eulenburg.

mee angehörenden Schweizer Soldaten ein Komplott entdeckt wurde, welches den Zweck hatte, den Gouverneur zu ermorden. Der Aufstand sollte am 31. Dezember ausbrechen.

Wien, 6. Januar. In diplomatischen Kreisen wird bestätigt, daß die vom Fürsten von Rumänien an die Schutzmächte gerichtete Note sich nicht auf die Verhältnisse Rumäniens zur Pforte, sondern auf die inneren Verhältnisse des Landes beziehe. Der Fürst halte, wie versichert wird, eine Verfassungsänderung für notwendig, wolle dieselbe jedoch nur unter Zustimmung der Schutzmächte vornehmen, da die Verfassung im pariser Vertrage von 1856 ebenfalls von den Mächten garantiert worden sei. Vorläufig scheine jedoch keine der nächstinteressirten Mächte, Oesterreich, Rußland und die Türkei, geneigt zu sein, in dieser Beziehung die Initiative zu ergreifen. Sedenfalls soll diese Frage von der londoner Konferenz ausgeschlossen bleiben.

Innsbruck, 6. Januar. Der Kaiser hat ein Handschreiben an den Statthalter gerichtet, in welchem er seine Anerkennung und seinen Dank für die vielfachen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und loyaler Gesinnung der tyroler Bevölkerung ausdrückt und zugleich dem Lande die Fortdauer seines kaiserlichen Wohlwollens zusichert.

Florenz, 5. Januar. „Opinione“ bezeichnet die von ausländischen Blättern gebrachte Mittheilung, daß Konpay beauftragt sei, wegen Abschluß einer italienisch-österreichischen Allianz zu verhandeln, für unbegründet. Die Mission Konpay's bezwecke ausschließlich nur die Regelung finanzieller Fragen.

Brief- und Zeitungsberichte.

Schweidnitz, 3. Januar. Die päpstliche Unfehlbarkeit und die ultramontane Bewegung zur Wiederherstellung des Kirchenstaates fordern noch immer ihre Opfer. So wird der „Bresl. Stg.“ aus zuverlässiger Quelle folgendes mitgetheilt:

Der Pfarrer von Schweidnitz, Herr Simon, legte vor einiger Zeit dem dortigen Kuratus Laake eine Adresse an Se. M. den König vor, worin derselbe um thätkräftige Vermittelung zur Wiederherstellung der päpstlichen Souveränität gebeten wurde. Hr. Laake, der sich, wie allgemein bekannt, durch wissenschaftliche Thätigkeit und sittlichen Ernst auszeichnet, lehnte es ab, sich an dieser Adresse zu betheiligen. Er motivirte seinen Entschluß mit der Bemerkung, daß er, wie jeder Rechtshaffene, die Diskussion des Kirchenstaates von Seiten der piemontesischen Regierung zwar als eine unmoralische und unerlaubte Handlung verurtheile; daß er aber andererseits in der Zulassung dieses Ereignisses von Seiten seines Vorgesetzten eine providentielle Fügung erkenne, in welche eingzugreifen er durch Unterzeichnung der ihm vorgelegten Adresse sich nicht für berufen erachte. Herr Pfarrer Simon, dem diese Selbstständigkeit eines jüngeren Geistlichen nicht behagen mochte, berichtete über diesen Vorgang an den Fürstbischof zu Breslau. Es führte dieses zu einem Briefwechsel zwischen dem Bischof und Herrn Laake, wobei zu Tage kam, daß Laake auch nicht mehr rechtgläubig sei, d. h., daß er ebenfalls die päpstliche Unfehlbarkeit als einen die echte katholische Kirchenlehre zerstörenden Irrthum verwerfe. Um der Suspension zu entgehen, bat schließlich Laake den Fürstbischof, ihn von seiner Stelle zu entbinden und auf unbestimmte Zeit zu beurlauben. Das ist geschehen; in Folge dessen verweilt Laake gegenwärtig in Berlin bei seinen Eltern. Der Vorgang hat noch ein spezielles Interesse, weil er auf das Verfahren, welches der Fürstbischof bezüglich der Konzilsdekrete einschlägt, ein eigenenthümliches Licht wirft. Die Geistlichen, welche ihren Protest gegen die Unfehlbarkeit offen aussprechen, werden suspendirt. Den Laien, welche ebenfalls offen protestiren, geschieht theils gar nichts, wie den Professoren der Universität Breslau und vielen anderen; theils werden ihnen — nämlich dann, wenn sie zufällig das Unglück haben, Gymnasiallehrer zu sein — kirchliche Strafen angedroht. Endlich diejenigen Geistlichen, von denen der Bischof weiß, daß sie die päpstliche Unfehlbarkeit nicht glauben, die aber nicht offen protestiren, werden höchstens auf ihre Bitte von ihren Stellen entbunden, aber nicht mit kirchlichen Strafen belegt; andere derselben Klasse mögen auch sogar ganz ruhig in ihren Stellen gelassen werden.

Bonn, 2. Jan. Der Konflikt des Pastors Dr. Tangemann in Untel mit dem Erzbischof von Köln in Folge der päpstlichen Infallibilität ist noch vor Abschluß des Jahres 1870 in ein neues Stadium getreten. Der „Rhein. Stg.“ schreibt man darüber:

Die Sache gewinnt mehr und mehr eine nicht bloß kirchliche, sondern auch eine staatsrechtliche Bedeutung, und man ist sehr gespannt darauf, welchen Standpunkt die Regierung, namentlich in Beziehung auf das früher von ihr ausgeübte Patronatsrecht einnehmen wird. Wo die kirchlichen Zwangsmittel so unmittelbar die bürgerlichen Verhältnisse der Gemeinde berühren, ist ein passives Zuwarten auf die Dauer nicht möglich, und wollte das Gouvernement das gewaltthätige Vorgehen des Erzbischofs ignoriren und stillschweigend geschehen lassen, so würde es sich dadurch schon auf den infallibilistischen Parieschandpunkt stellen. Der Erzbischof von Köln hat nunmehr, ohne die vielen Proteste der Gemeinde zu berücksichtigen, ganz einseitig und eigenmächtig einen neuen Pastor nach Untel geschickt unter

gleichzeitiger Abberufung des bisherigen Vikars, der durch seinen Fanatismus einen Theil der Gemeinde zu verwirren und gegen den rechtmäßigen Pfarrer aufzuwachen unaufhörlich bemüht gewesen. Urtheilsfähigen Leuten mußte es sehr auffallend erscheinen, daß die erzbischöfliche Behörde erst auf den wiederholten, von der Regierung unterstützten Antrag der Gemeinde den mißliebigen Vikar entfernt hat. Wegen gefährlicher und injuriöser Insulten, welche derselbe sich gegen den allgemein geachteten und hochgeschätzten Pfarrer in Gegenwart von Jungen erlaubt hat, ist der Staatsanwalt bereit, wie verlautet, zu einer Untersuchung veranlaßt worden. — Der neu ernannte Pfarrer nun, der sich in aller Eile am zweiten Weihnachtstage durch den Defekt bei nur geringer Theilnahme von Seiten der Gemeinde einführen ließ, hat von dem in seinem Pfarrhause von der Regierung geschickten Pastor Tangemann im Namen des Erzbischofs die Pfarrbücher und das Kirchenregal verlangt. Beides wurde ihm entschieden verweigert. Der Entwicklungsgang der Dinge drängt immer mehr und unvermeidlich zu einem Entscheidungskampf gegen den Absolutismus des kirchlichen Romanenthums.

Aus Straßburg, 27. Dez., bringt die „N. Würzb. Stg.“ folgende Mittheilung:

Der Präsident des Bundeskanzleramtes, Staatsminister Delbrück, auf der Durchreise von Berlin nach Versailles, konferirte gestern mit dem Bivolk-Kommissar im Elsaß, kgl. preussischen Regierungspräsidenten v. Rühlwetter und mit dem Präfekten des Niederrheins, kgl. bairischen Regierungspräsidenten Grafen Burgburg, über die rechtliche Regelung der öffentlichen Verhältnisse der Provinz Elsaß-Lothringen; die Verhandlungen wurden selbstverständlich geheim gehalten und sollen erst nach befriedigender Lösung der deutschen Frage veröffentlicht werden; doch verlautet bereits allgemein, daß Elsaß-Lothringen ein unmittelbares Reichsland unter einem kaiserl. Statthalter mit dem Sitz in Straßburg werden soll, welcher sämtliche Rechte der Krone und des Ministeriums ausübt und die Zivil- und Militärverwaltung in seiner Hand vereinigt. Der König von Preußen würde den Statthalter in seiner Eigenschaft als deutscher Kaiser ernennen. Das Reichsland würde übrigens seine eigenen Finanzen, seine besondere Administration und Rechtspflege behalten, nach zwei bis drei Jahren seine Abgeordneten in den deutschen Reichstag wählen, sofort in den Bolkverein eintreten, und nach den deutschen Bundesgesetzen regiert werden. Will Elsaß-Lothringen nicht in Preußen einverleibt werden, sondern seine staatliche Selbstständigkeit innerhalb des Bundes behält, deshalb kann auch gar nicht die Frage entstehen, ob nicht etwa einzelne Kantone hiervon an Bayern, Baden, Württemberg abgetrennt werden sollten. Die Gemeindefähigkeit des Bezuges zwischen Süd- und Norddeutschland wird am Reichsland Elsaß-Lothringen dadurch gewahrt werden, daß die gleichgebende Gewalt in Elsaß-Lothringen von ganz Deutschland, dem Bundesrat und dem Reichstage gemeinsam ausgeübt wird. Es scheint fast, daß noch vor dem Friedensschlusse das Schicksal von Elsaß-Lothringen definitiv entschieden wird; in Wirklichkeit leidet das Land sehr unter der Halbheit der provisorischen Zustände, und würden viele Mißstände beseitigt, wenn die Organisation der neuen Provinz bald ins Leben gerufen würde. Heute wurde, wie dasselbe Blatt meldet, das deutsche Tribunal in Straßburg eröffnet; dasselbe umfaßt vorläufig den ganzen Elsaß, wie das Tribunal in Metz ganz Lothringen, doch sollen alsbald weitere Tribunale errichtet werden; vorläufig richtet sich die Strafrechtspflege noch nach dem Code pénal; übrigens wird das (nord) deutsche Strafgesetzbuch bald eingeführt werden.

Wien, 4. Jan. Die „N. F. V.“ theilt die Depesche des Reichskanzlers Grafen Beust vom 26. Dezbr. an den Grafen Bismarck in ihrem Wortlaute mit. Dieselbe lautet:

Ich war in der Lage, Eurer Exc. gleich nach den ersten Andeutungen des Generals v. Schweinitz über die bevorstehende Eröffnung der k. preussischen Regierung, in meinem Erlasse vom 5. d. Mts. die allgemeinen Gesichtspunkte zu entwickeln, welche wir als die maßgebenden und bestimmenden für unsere Auffassung betrachten würden. Form und Inhalt des mir nunmehr vorliegenden Schriftstückes gehalten mir in erfreulicher Weise, meine damaligen Bemerkungen aufrechtzuerhalten. Allerdings gilt dies andererseits auch von einem Punkte, in welchem sich äußerlich wenigstens unsere Anschauung mit der der k. preussischen Regierung nicht vollständig deckt. Ich habe in meinem Erlasse vom 5. d. Mts. den Hinweis darauf nicht umgehen können, wie wünschenswerth es uns erscheine, der Erörterung über den Prager Frieden aus Anlaß des gegenwärtigen Meinungsaustausches mit Preußen und mit Rücksicht auf das Ziel, dessen Erreichung beide Theile gleichmäßig dabei vor Augen haben, möglichst überhoben zu sein. Die k. preussische Regierung hat geglaubt, in ihrer Mittheilung vom 14. d. M. diese Frage berühren zu sollen, und wiewohl wir die freundschaftliche Gesinnung herzlichwillig anerkennen, in welcher die Erwähnung des Prager Friedens geschehen ist, so halten wir es doch für besser, auf die dadurch gebotenen Anknüpfungspunkte zu einer weiteren Auseinandersetzung hier nicht einzugehen und auf unserer Ansicht zu beharren, daß die Vermeidung einer Diskussion in dieser Richtung in beiderseitigem Interesse liege. In der That sind es nicht formelle Interpretationen, nicht materielle Rechtsansprüche, die wir zum Gegenstande der Diskussion gemacht zu sehen im gegenwärtigen Augenblicke für wünschenswerth erachten können. Unsere Auffassung neigt vielmehr dahin, in der Einigung Deutschlands unter Preußens Führung einen Akt von historischer Bedeutung, eine Thatfache ersten Ranges in der modernen Entwicklung Europas zu erblicken und danach das Verhältnis zu beurtheilen, welches zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der neuen staatlichen Schöpfung an unseren Grenzen angedacht und befestigt werden soll. Von diesem Standpunkt aus kann es mir, indem ich den weiteren von der königlich preussischen Regierung angeführten Mittheilungen entgegenstehe, nur zu hoher Befriedigung gereichen, jetzt schon bekennen zu dürfen, daß in allen maßgebenden Kreisen Oesterreich-Ungarns der aufrichtigste Wunsch vorherrscht, mit dem mächtigen Staatswesen, dessen Gründung sich nunmehr vollziehen wird, die besten und freundschaftlichsten Beziehungen zu pflegen. Dieser Wunsch wurzelt in der festen Überzeugung, daß eine unbedingte Erwägung und Würdigung der gegenseitigen Bedürfnisse nur die erprießlichsten und wohlthätigsten Wirkungen auf beide Reiche äußern, sie in Frieden und in reger Mittheilung an den Aufgaben der Gegenwart und Zukunft einigen wird. In dieser Beziehung ist die k. preussische Regierung nur dem Ausdruck unserer eigenen Empfindungen zuvorgekommen, wenn sie unserer gemeinsamen Vergangenheit gedenkt und der Hoffnung Worte leiht, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit Gefühlen des gegenseitigen Wohlwollens auf einander blicken und sich zur Förderung der Wohlfahrt und des Gedeihens beider Länder die Hand reichen werden. Nicht ohne berechtigtes Vertrauen dürfen wir hiernach gerade in diesem Augenblicke (1) der Verwirklichung so vortheilhafter Aussichten ein ergebendes Feld eröffnen sehen, ein Feld, auf welchem Gemeinlichkeit des Willens und Handelns für beide Reiche ein Untervand bleibender Eintracht, für Europa eine Bürgschaft dauernden Friedens werden kann. Mit hoher Genugthuung aber muß uns die Thatfache erfüllen, daß jene Gesinnungen der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns auch in der Person Sr. M. des Kaisers und Königs, unseres allergnädigsten Herrn, einen erhabenen Schützer und Förderer finden. Allerhöchster Selbe wird, freien und hohen Sinnes, die erhabenden Erinnerungen, die seine Dynastie in der glanzvollen Geschichte von Jahrhunderten mit dem

Geschichten des deutschen Volkes verbanden, nicht anders auffassen, als mit den warmen Sympathien für die fernere Entwicklung dieses Volkes und mit dem rückhaltlosen Wunsch, daß es in den neuen Formen seines Nationalgeistes die wahren Bürgerpflichten einer glücklichen, für seine eigene, wie für die Wohlfahrt des ihm in geschichtlicher Tradition, in Sprache, Sitte und Recht so vielfach verwandten Kaiserreiches gleich segensreichen Zukunft finden möge. Euer Ego. sind beauftragt, die vorstehenden Bemerkungen zur Kenntnis des Herrn königlichen preussischen Staatssekretärs zu bringen und ihm auf Verlangen Abschrift derselben zu erteilen.

Empfangen in.
Paris. Der *„Globe“* bringt Nachrichten aus Paris bis zum 30. Dezember, denen zufolge der Beginn des Bombardements von der Bevölkerung anfänglich als ein Zeichen der Schwäche des Feindes ausgelegt wurde. Man glaubte der Regierung, daß die Preußen der fruchtlosen Belagerung müde seien, und daß man bald eine Aufhebung derselben erwarten dürfe. Selbst als die ungeheure Kälte die Generale zwang, ihre Truppen zurückzuziehen und in Kantonnements unterzubringen, war die Stimmung noch eine gute, seit aber die Räumung von Mont Avron bekannt wurde, herrschte allgemeine Entmutigung; man schimpft auf die Regierung, schimpft auf die Militärverwaltung, und die roten Republikaner geben sich mehr denn je Mühe, das Volk zu einer Revolte zu verleiten. Die Regierung fühlt sich unter diesen Umständen keineswegs behaglich, und am 28. ließ der Maire von Paris, Jules Ferry, nicht allein die Posten des Hotel de Ville verdoppeln, sondern auch mehrere Bataillone Nationalgarde wurden zu eventuellem Einschreiten bereitgehalten. Ueber die Räumung von Mont Avron sagt der Korrespondent: Avron, worauf alle unsere Hoffnungen sich stützten, besteht für uns nicht mehr als besetzte Position; Avron, welches die preussischen Linien beherrschte und eine äußerst wichtige Position war, ist geräumt, nachdem die Geschütze in der Stille der Nacht entfernt worden waren. Unsere hohen Offiziere halten dies für das größte Unglück, was uns hätte treffen können und die Bevölkerung sieht in der Aufgabe der Position das Vorbild zu einer Kapitulation.

In Nantes in der Bretagne hat eine bemerkenswerthe Versammlung unter dem Vorsteher des Bürger Cantagrel stattgefunden, in welcher die Frage erörtert wurde, ob die demokratische Partei von Nantes den General Kératry als Oberbefehlshaber der Nationalgarde des Westens anerkennen solle, oder nicht. Nach verschiedenen Reden des Vorsitzenden und anderer Bürger gegen den General, bestieg dieser selbst die Tribüne und theilte der Versammlung mit, daß er Aktienstücke in seinem Besitze habe, welche seine Drohung, die Militärverwaltung vor ein Kriegsgericht zu stellen, vollständig rechtfertigten. Wenn er sich geweigert habe, unter General Sauret zu dienen, so sei dies, weil er dessen Feldzugsplan, den Gambetta angenommen habe, nicht billige. „Aufgefordert“ — so schloß er seine Rede — „dieser Versammlung gegenüber einen Ausdruck meiner Gefinnung zu geben, erkläre ich laut, daß ich bereit bin, die Republik an Frankreich aufzugeben!“ Der hierauf folgende Tumult war natürlich unbeschreiblich; vermehrt wurde er noch durch die Kaltblütigkeit Kératrys und das verächtliche „et vous farceur“, mit welchem er eine Beleidigung des Bürger Cantagrel erwiderte. Die Versammlung schloß selbstverständlich damit, daß Kératry nicht als Oberbefehlshaber akzeptiert wurde.

Viktor Hugo hatte die Absicht ausgesprochen, mit der Artillerie-Batterie der Nationalgarde, zu der seine beiden Söhne gehören, ohne Waffen aus Paris herauszugehen. Das ganze 144. Bataillon der Nationalgarde hatte sich in Folge dessen, wie man aus Paris erfährt, in die Avenue Frochot vor das Haus Viktor Hugo's begeben, in das die Delegierten allein eintraten, um ihn zu bitten, diesem Plane, den er in seiner Adresse an die Deutschen seit langer Zeit angekündigt hat, Folge zu geben. Der Entschluß des Dichters ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Er hat aber nach längerer Zeit einmal

wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Madame Chenay, die Schwägerin Viktor Hugo's, hat von ihm nachstehenden Ballonbrief aus Paris erhalten:

„Alles geht hier gut. Paris fährt fort, heldenmütig zu sein. Wir essen Pferde- und Rattenfleisch. Ganz Paris ist Tag und Nacht im Kampfe auf den Beinen. Charles und Viktor (Hugo's beide Söhne) sind Kanoniere, ebenso Maurice und Vacquerie (zwei ihrer Freunde, Pariser Bitteraten). Beim ersten Schusse werde ich auf die Schanzen eilen. Wir können mindestens noch drei Monate aushalten. Frankreich erhebt sich und Preußen wird zurückgetrieben. Wenn ich die Belagerung von Paris überlebe, werde ich nach Guernsey zurückkehren, mein Werk der vierzig armen Kinder wieder aufnehmen und damit beginnen, ihnen ein kleines Nest zu geben, um sie dafür zu entschädigen, daß sie durch die Schuld des Königs von Preußen in diesem Jahre keine Weihnachtsfeier hatten. Wir sind alle wohl. Wir umarmen Dich zärtlich und hoffen Dich bald zu sehen. — Courage, liebe Schwester.“

Bordeauxer Blätter machen viel Aufhebens von dem großen Lager, das in der Nähe der Girondestadt bei Candale, nicht weit von St. Medard, gebildet werden soll. Seine Bestimmung ist, die Kontingente der neuen aus den benachbarten Departements zusammengetriebenen Vaterlandsverteidiger so weit zu drillen, daß sie zum Siegen und Sterben ausmarschieren resp. desertieren können. Die „Gironde“ hofft, daß bis Ende Dezember gegen 20,000 Mobilisirte dort vereinigt sein werden. Ohne „preussische Spione“ wäre natürlich die Sache nicht komplett und so hat man alsbald zwei Leute als solchen Verbrechens höchlichst verdächtig eingestellt.

Ueber den mehrfach genannten französischen General Cremer, von dem es hieß, daß er ein Hannoveraner sei, geht der „Köln. Ztg.“ von einem Kölner Mitbürger die folgende berichtende Mittheilung zu:

„In den Jahren 1864—1866 lernte ich den jetzigen General Cremer bei seinen Eltern in Saargemünd kennen. Derselbe, welcher Hannover nie gesehen hat, ist in letzterer Stadt geboren und erzogen worden, wo sein Vater, ein als Franzose naturalisierter elberfelder Kaufmann, gegenwärtig noch als Rentner lebt. Der damals 25jährige Lieutenant à l'état major verband mit einem lebenswürdigen Benehmen sehr viele Vorliebe für das Deutsche und sprach dasselbe wie seine Muttersprache. Aus dem Feldzuge in Mexiko, wo er dem Stabe des Generals Clinchamps zugewiesen war, kehrte er als Kapitän zurück und ist bei letzterem auch bis zum letzten Kriege verblieben. Gegenwärtig ist derselbe 31 Jahre alt.“

Die Bewegung in der Grafschaft Nizza, welche den Zweck hat, sich von Frankreich loszusagen und sich Italien wieder anzuschließen, dauert fort. Mehrere Komitees bestehen. Dieselben stehen mit italienischen, namentlich mit geneueser Komitees in Verbindung und verhindern den Abgang der mobilisirten Nationalgarde zur Armee. Die Nationalgarde folgt auch dem Gebot derselben und weigert sich, Nizza zu verlassen. Es scheint nun, daß die französischen Behörden einschreiten und die Mobilisirten der Grafschaft nach Afrika senden wollen. Möglich, daß es dann zu ernstlichen Szenen kommt. — In den Norddepartements selbst herrscht eine trübe Stimmung. Die Leute sagen: „Wir schlagen uns, aber wir haben nicht die geringste Hoffnung, zu siegen.“ Die Nachrichten, welche man in Lille von der Armee Bourbais erhalten, lauten für die Franzosen auch nicht sehr günstig. Der General selbst scheint ganz hoffnungslos zu sein. „Ich habe unter mir“ — so schreibt derselbe an einen seiner Freunde — „keine Truppe, sondern eine Herde.“ — In Brüssel ist am 22. Dez. die Meldung eingetroffen, daß die französische Panzerfregatte „Alma“ von Saigon nach Yokohama zum Admiral Dupré abgegangen sei, da dieser „eine definitive Aktion gegen die in diesen Hafen geflüchteten preussischen Schiffe vorbereite.“ Von der Insel Reunion wird berichtet, daß viele freiwillige Creolen die Insel verlassen, um sich in Frankreich am Kampfe zu betheiligen.“ Die französischen Creolen auf Reunion sind ein sehr schlaffes Geschlecht, aber es hält sich viel Gefindel auf der Insel auf, das bei den Unruhen der letzten Jahre eine Rolle spielte. Die Zustände auf Reunion haben sich überhaupt unter dem Empire sehr verschlechtert. Die Wille de Paris, welche mit dem ame-

ritanischen Dampfer „Erie“ in Brüssel 40,000 Stück verbesserte Gewehre, viel Munition und eine Masse Karabiner aus Nordamerika gebracht hatte, ist gleich wieder nach Southampton in See gegangen. Die amerikanischen Waffen wurden sofort in verschiedenen Richtungen mit der Eisenbahn und durch Dampfer von Brüssel weiter befördert. Von Cherbourg gehen fortwährend Ausrüstungs-Gegenstände nach Havre, das jetzt bereit sein soll, die Offensive zu ergreifen.“ Contre-Amiral Moulauc hat den Oberbefehl über die dritte Division der Nordarmee unter Faidherbe erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. Januar.

— Eine angenehme Weihnachtsgabe haben 500 Mann der ehemaligen Division Kummer erhalten. Die Herren S. Achenbach, A. Bessing, C. Bausa, D. Gilt und E. Höcker zu Rostlau haben nämlich dem General v. Kammer 2000 Thlr. zur Vertheilung an 500 Mann der ihm bei der Belagerung von Metz unterstellt gewesen Division übersandt. Wieder ein Beweis, wie die Deutschen in den fernsten Ländern für unsere Truppen sorgen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen.

Angelommene Fremde vom 7. Januar.

HERWIG'S HOTEL DE BOM. Rittmeister a. D. v. Randow aus Breslau, die Rittgutsbes. v. Malzahn a. Bollrathstraße, Baron v. Raite a. Rostow, die Rastl. Pallastel a. Prag, Münchow u. Strohoff a. Bremen, Günther a. Altwasser, Höbel a. Chemnitz, Breslau u. Wolfelt a. Görlitz, Richterstein a. Berlin, Bierufzewski u. Burgheim a. Görlitz, Inspektor Stupp a. Frankfurt a. M., Oberamtm. Walz a. Gora.

MYLIUS HOTEL DE BRESLAW. Sr. Durchl. Fürst Sulkowski aus Schloß Reichen, Kreisgerichtsdirektor Blad a. Kosten, die Rastl. Bernstein, Böhm u. Speyer a. Berlin, Wiener a. Breslau, Bumie u. Sohn aus Bromberg, Rittgutsbes. Lange a. Gr. Rybno.

In der Hofbuchdruckerei von W. Deder & Co. in Posen sind vorrätig:

Formulare für die bevorstehenden Wahlen der Abgeordneten zum Reichstage.

Neueste Depeschen.

Bordeaux, 6. Jan. Die Mittheilungen der „Times“ über eine Unterredung Washburnes mit Favre bezüglich der Theilnahme an der Konferenz sind ungenau; nach den letzten pariser Mittheilungen erwartete Favre noch eine Einladung Englands zur Theilnahme an der Konferenz. Die Regierung hat die Blockade des Kanals für Kohlenzufuhr aufgehoben. Ueber die Thatsachen, betreffend die Okkupation Rouens, ist eine Untersuchung angeordnet worden.

Lille, 6. Januar. Das französische Hauptquartier ist in Voisieux. Die Verluste der französischen Nordarmee werden auf 4000 geschätzt.

Brüssel, 6. Jan. Dem „Etoile“ zufolge wird die Frage, ob Belgien das Recht hat, aus Deutschland entflozene Franzosen zu interniren, am 13. Januar zur gerichtlichen Entscheidung kommen, da sich 2 französische Offiziere wegen ihrer Befreiung an belgische Tribunale gewandt haben.

London, 6. Jan. „Globe“ hört aus guter Quelle, daß die immense Waffenausfuhr nach Frankreich andauert, der unverheimlichte Transport von Anfang September bis Ende Dezember betrug nahezu 120,000 Gewehre, außerdem gingen große Quantitäten unter Bezeichnung von Eisenwaren ab.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 6. Januar 1871. (Telegr. Agentur.)

Not. v. 5.	Not. v. 5.	Not. v. 5.	Not. v. 5.
Weizen fest, 76½	76½	Rübsig. für Roggen 250	250
Januar 76½	76½	Rübsig. für Spiritus —	—
April-Mai 77	76½		
Roggen fest, 53	52½	Fonds-Börse beliebt.	
Jan. Febr. 53	52½	Bundesanleihe 96½	96½
Febr.-März 53½	52½	Markt-Pf. St.-Altien 39	39
April-Mai p. 1000 Mk. 53½	53½	Pr. Staatsanleihe 78	78
Rübsig fest, 28 14	28 10	Pf. neue 4% Pfandbr. 82½	82½
Januar 28 14	28 10	Pf. neue Rentenbriefe 84	84
April-Mai p. 1000 Mk. 28	29	Franzosen 208½	207½
Spiritus fest, 17 6	17 4	Rombarben 98½	98½
Jan. Febr. 10,000 R. 17 6	17 4	1860er Rente 77	76½
April-Mai 17 19	17 17	Italiener 55	55
Mai-Juni 17 23	17 23	Amerikaner 95½	95½
Säfer, 46	45½	Türken 42	41½
Januar p. 1000 Klg. 46	45½	7½-proz. Rumänier 54½	54
Ranallie für Roggen —	—	Vol. Liquid.-Pfandbr. 56½	56½
Ranallie für Spiritus —	—	Russische Banknoten 76½	76½

Stettin, den 6. Januar 1871. (Telegr. Agentur.)

Not. v. 5.	Not. v. 5.	Not. v. 5.	Not. v. 5.
Weizen geschäftlos, 76½	76	Rübsig fest, 29½	29½
Januar 76½	76	Januar 28½	28½
Strahlr. 77	77½	April-Mai 29½	29½
Roggen still, 53½	53½	Mai-Juni —	—
Januar 53½	53½	Spiritus besser, 16½	16½
Strahlr. 53½	53½	Januar 16½	16½
Mai-Juni 54½	54½	Strahlr. 17½	17½
Erbisen —	—	Mai-Juni 17½	17½
		Petroleum —	—

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 6. Januar, Nachmittags. Spiritus 8000 Kr. 14½. Weizen pr. Januar 71½. Roggen pr. Januar 48½. pr. Febr.-März 49½. pr. April-Mai 51. Rübsig loto 14½. pr. Januar 14½. pr. April-Mai 14½. **Hamburg, 6. Januar, Nachmittags.** Getreidemarkt. Weizen und Roggen loto ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. Januar 127-pfd. 2000 Pfd. in Mt. Bant 156 B., 155 G., pr. Januar-Februar 127-pfd. 2000 Pfd. in Mt. Bant 156 B., 155 G., pr. April-Mai 127-pfd. 2000 Pfd. in Mt. Bant 161 B., 162 G. Roggen pr. Januar 110 B., 109 G., pr. Januar-Februar 110 B., 109 G., pr. April-Mai 114 B., 113 G. Hafer fest. Gerste ruhig. Rübsig loto 31½. pr. Mai 31, pr. Oktober 28. Spiritus ruhig, loto, pr. Januar und pr. Februar 20, pr. April-Mai 21½. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack loto, 10,000 Sack Domingo schwimmend. Petroleum steigend, Standard white loto 15 B., 14½ G., pr. Januar 14½ G., pr. Februar-April 13½ G. — Wetter: kalter. **London, 6. Januar, Nachmittags.** Getreidemarkt (Schlußbericht). Sammlische Getreidearten schlossen zu nominellen unveränderten Preisen. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 6. Januar, (Schlußbericht). Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Matt. **Widdling Orleans 8 middling amerikanische 7½ fair Dhollera 6½ middling fair Dhollera 6, good middling Dhollera 5½, fair Bengal 6, New fair Domra 6½, good fair Domra 6½, Pernam 6½ Smyrna 6½, Cypriote 8½.**

Amsterdam, 6. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftlos. Roggen loto deql. pr. März 20½, pr. Mai 20½, pr. Herbst 21½. Raps pr. Herbst 79½. Rübsig loto 50, pr. Mai 46½, pr. Herbst 54. — Thauwetter.

Antwerpen, 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen ruhig, amerikanischer 31. Roggen ruhig, Odessa 21½. Hafer fest, Petersburg 21½. Gerste unverändert. Petroleum-Markt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loto und pr. Januar 50 B., 50½ B., pr. Februar 50 B., pr. März 49 B. Ruhig.

St.-Prioritäten. — do. Bresl.-Schweidnitz-Bresl. 105 B. do. neue —. Ober-Schlesische Lit. A. u. C. 166½ B. Lit. B. —. Amerikaner 95½ B. Italienische Anleihe 54½ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Neue Schatzanweisungen 98½. Bundesanleihe 96½. bayerische Militär-Anleihe 96½. bayerische Pfand-Anleihe 96½. (Schlußbericht). 6-proz. Verein. St.-Bul. pro 1862 94½. Türken —. Decker. Kreditaktien 235. Decker. fr. Staatsb. Aktien 364. 1860er Loose 77. 1864er Loose —. Lombarden 173½. Kansas 71½. Rockford 61½. Georgia —. Südafrikaner 64½.

Frankfurt a. M., 6. Januar, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 94½. Kreditaktien 236½. Staatsbahn 265. Lombarden 174. Bess. aber still.

Wien, 6. Januar, Vormittags. Des katholischen Festtages wegen keine Börse.

Druck und Verlag von W. Deder & Co. (G. Ködel) in Posen.

„[Produktenverkehr.]“ In dieser Woche hatten wir fortwährend strengen Frost. — Der Markt war reichlich besetzt. Bei Eodung des Abfahrs nach Außen nahmen Kahnverladungen, namentlich in Roggen, ihren Fortgang. Preise haben keine Veränderung erfahren. Wir notiren: feiner Weizen 73—77 Thlr., mittler 68—72 Thlr., ordinärer 58—65 Thlr.; feiner Roggen 49—50 Thlr., mittler 47½—48½ Thlr., ordinärer 47 Thlr.; große Gerste 40—46 Thlr., kleine 38—44 Thlr.; Hafer 24½—25 Thlr.; Buchweizen 37½—40 Thlr.; Rotherbsen 54½—58 Thlr., Futtererbsen 50—52 Thlr. Kartoffeln mühten wegen fehlender Zufuhr ohne Notierung bleiben. — Mehl wie bisher; Weizenmehl Nr. 0 u. 1 5½—6½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 u. 1 3½—4 Thlr. (pro Sack unversehrt).

Der Terminkontrakt in Roggen verlief in dieser Woche leblos und es konnten bei nur mäßiger Stimmung Preise sich nur schwach behaupten. Ründigungen in Roggen zirkulirten fast gar nicht.

Spiritus ist schwächer zugeführt worden. Ohne Bahnabzug nach Außen sind die Verladungen in den Wasserfahrzeugen fortgesetzt worden. Im Verkehr hatten wir bis zur Mitte der Woche eine etwas bessere Meinung für den Artikel wahrzunehmen, die aber sodann durch eine mattere Haltung verdrängt wurde, welche letztere sich im weiteren Verlaufe der Woche immer mehr erweiterte. Die in Spiritus bewirkten Anmeldungen waren namentlich bei Beginn dieser Geschäftswoche ziemlich stark.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Dächer.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
6. Januar	Nachm. 2	25° 0' 10	— 12° 2	D 1	bededt. St.
6. .	Abnds. 10	28° 0' 98	— 11° 5	ND 1	trübe. St.
7. .	Morgs. 6	27° 11' 73	— 11° 2	SB 1	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Januar 1871, Vormittags 8 Uhr, 4 Fuß 6 Zoll.

Wien, 6. Januar, Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß.) Kreditaktien 248, 25, Staatsbahn 381, 50, 1860er Loose 14, 25, 1864er Loose 116, 10, Galizier 241, 50, Lombarden 181, 80, Napoleon 9, 96. Schluß matt.

London, 6. Januar, Abends. [Bankausweis.] Baarvorrath 22,82,934 (Abnahme 320,602), Notenumlauf 24,148,015 (Bunahme 1,097,670), Notenreserve 12,674,470 (Abnahme 1,382,675) Pfd. Sterl.

London, 6. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Konjols 92½. Italien 6-proz. Rente 54. Lombarden 14½. Türken. Anleihe de 1866 83½. 6-proz. Verein. St. pr. 1862 89½.

Bechselnotierungen: Berlin 6, 27. Hamburg 3 Monat 13 Mt. 10½. Frankfurt a. M. —. Wien 12 St. 72½. Petersburg 29½.

Newyork, 5. Januar, Abends 6 Uhr. (Schlußbericht.) Höchste Notierung des Goldagio 10½, niedrigste 10½. Wechsel auf London in Gold 109, Goldagio 10½, Bonds de 1862 108½, do. de 1865 108½, do. de 1866 117½, do. de 1904 106½, Eriebahn 22½, Illinois 159½, Baumwolle 15½, Weizen 6 D. 30 C. 6 D. 50 C. Kaff. Petroleum in Newyork 23½, do. do. Philadelphia 22½, Havannaquader Nr. 12 10.